

Wiemeleer Dampfboot.

N^o 231.

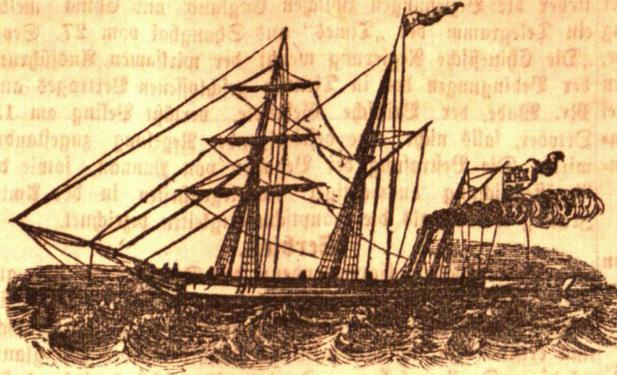
1875.

Sonntag,

den 3. October.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen.

Vierteiljährlicher Abonnements-Preis
pr. Nummer 3 Mark,
mit Votenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro Spaltzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Tags-Chronik.

Den 4. Vorm. 10 Uhr, im Bureau des Königl. Land-
rathsamts Submission Behufs Ausbau des Schulgebäudes
in Wallföhren; Nachm. 2 1/2 Uhr, bei Bernhard Lewy, große
Wasserstr. Verkauf von Möbel etc.; Abends 8 Uhr, General-
Versammlung des Krieger-Vereins; 8 1/2 Uhr Versammlung
des Handwerkervereins.

Protestantismus und Katholicismus.

Der talentvolle Brüsseler Professor Emil v. Laveleye hat
ein Buch geschrieben, das von Dr. J. G. Bluntschli bevor-
wortet, in Nördlingen erschienen ist, und des Merkwürdigen
gar Vieles enthält. Können wir uns auch damit nicht durch-
weg einverstanden erklären, weil wir die Erscheinungen aus
anderen Ursachen ableiten, so mag doch Manches daraus hier
eine Stelle finden.

Nach Laveleye ist jede Culturbewegung, sei sie nun vor-
wärts- oder rückwärtschreitender Natur, von der Religion
abhängig, zu welcher ein Volk sich bekennt. Von diesem Vor-
bersehe aus ergebe sich mit absoluter Gewißheit der Schluß,
daß die protestantischen Völker den katholischen weitaus über-
legen seien, ja daß die letzteren immer nur an der scharfen
Kante eines Abgrundes dahinwandelten. Schotten und Iren
seien hierfür ein schlagendes Beispiel. Beide Stämme seien
celtischer Herkunft, gleichwohl hätte Schottland von dem Augen-
blicke, da es die Reform annahm, sich immer höher in Bil-
dung und Gewerbeempore geschungen, während das grüne
Eisland unter dem fortdauernden Einflusse des Katholicismus
stufenweise verumpfte und nachgerade zu abschreckender Cultur-
losigkeit herabverfiel. Ein ähnlicher Gegensatz manifestire
sich zwischen den protestantischen und den katholischen Cantonen
der Schweiz; in jenen herrsche Wohlleben, Heiterkeit und Bil-
dung, in diesen Armuth, Fanatismus und Geistesgröbheit. In
Frankreich seien die Arbeiter katholischen, die Arbeitsgeber aber
und insbesondere die Fabrikmeister protestantischen Bekenntnisses.
Der Katholicismus sei schuldig an allem Uebel, welches Frank-
reich betroffen habe. Madame Eugenie, das Werkzeug der clericalen
Partei, habe zum Mexicanischen Kriege gebrängt, um die
katholischen Nationen in Amerika zu erheben, zum Deutschen,
um den Fortschritt der protestantischen Völker zu verhindern.
Im Jahre 1700 zählte Frankreich 31 Procent, das heißt
beinahe ein Drittel der Bevölkerung der vereinigten fünf
Großmächte; heute wären sechs Großmächte vorhanden, und
Frankreich besäße bloß noch 15 Procent ihrer Gesamtbevöl-
kerung. Mit Bezug auf Belgien wird eine leitende Per-
sönlichkeit als classischer Zeuge citirt. Dieselbe habe geäußert:
„Wir dachten, daß, um die Freiheit zu gründen, es genüge,
sie zu proklamiren und den Staat von der Kirche zu trennen.
Ich fange an, zu glauben, daß wir uns getäuscht haben.
Die Kirche, die sich auf die Landbevölkerung stützt, will uns
ihre absolute Herrschaft aufbürden. Die großen Städte, die
von modernen Ideen gewonnen sind, werden sich nicht nieder-
drücken lassen, ohne sie zu vertheidigen. Wir steuern einem
Bürgerkriege zu wie Frankreich. Schon jetzt befinden wir
uns in einer revolutionären Situation. Die Zukunft scheint
mir voll von Verwirrungen. Man kann die Kirche auf zwei
Arten angreifen; entweder indem man ihr nachweist, daß
sie sich von der ursprünglichen Lehre entfernte, und ihr einen
strengeren, würdigeren Cultus entgegenstellt, oder indem man
ihre Dogma mit den Waffen der Ironie und des gesunden
Verstandes angreift. Die erstere Manier ist diejenige von Luther,
Calvin, Knox und Zwingli; die zweite die Manier Rabelais'
und Voltaire's. Daher kommt es auch, daß fast alle Fran-
zösischen Autoren, welche für die Geistesfreiheit einstanden,
theilweise unmoralisch sind. Rabelais, Diderot, Voltaire,
Courcier, Béranger können nicht in allen ihren Theilen von
der Jugend gelesen werden; Dossuet, Fénelon und Racine
aber, welche die Moral respectiren, sind streng absolutistisch.“
In England und Amerika, führt Laveleye weiter aus, seien
die entschiedensten Parteigänger der Freiheit auch die streng-
sten Vertheidiger der Moral. Während Dossuet die Theorie
des Absolutismus formulire, schreibe Milton diejenige der
Republik Mirabeau schreibe obscöne Bücher, verkaufe sie
dem Hofe und sinke bis zur tiefsten Stufe der Verkommen-
heit hinab. Die gebildeteren Klassen könnten auch unmöglich
an alle die Sonderlichkeiten und Mirakel glauben, welche die
katholische Kirche predige. „Ein Familienvater, der an Gott

glaubt, ohne den heiligen Cypertin anzuerkennen,“ schreibt
Beruzet, „befindet sich in einer peinlichen Lage zwischen
seinen devoten Töchtern und seinen atheistischen Söhnen.
Beiläufig uns Gott vor dem Atheismus und der Cypertinage!“
Schließlich kommt Laveleye auf die Gegenwart und ihre
kirchpolitischen Wirren zu sprechen. Die Indifferenz, welche
Duckle als einen großen Vorzug unseres Jahrhunderts ge-
priesen habe, werde uns nicht erhalten bleiben. Schon 1870
habe der Ultramontanismus den Krieg gegen Deutschland
erklärt, und heute träumten die Papisten wieder nichts als
einen großen Kreuzzug, dem die Mehrzahl der christlichen
Völker keinen Widerstand werde leisten können. „Werden sie
siegen? Niemand weiß es. Aber wenn sie in dem Kampfe
gegen den Protestantismus unterliegen, welches wird dann
das furchtbare Schicksal der Besiegten sein?“

Wir sind dem Ibeengange der Laveleye'schen Schrift
mit vorstehendem Auszuge getreulich gefolgt und haben die
Fülle von Thatfachen, welche der Belgische Gelehrte allerdings
mit unverkennbarer Geschicklichkeit nach seinem Zwecke gruppirte,
in möglichst erschöpfender Weise excerptirt. Fügen wir noch
hinzu, daß Bluntschli die Auffassung Laveleye's durch einen
berebten Hinweis auf Deutschland unterstützt, so ist der Kern
dessen, was uns in der vorliegenden Schrift geboten wird,
aus der schönen Hülle beweglicher Diction nach Möglichkeit
bloßgeschält. Zudem wir den selben aber eines Genaueren be-
trachten, fühlen wir uns zum Widerspruche herausgefordert.
Wir finden zunächst, daß die These falsch formulirt ist. Nicht
der Katholicismus ist es, der das Volkswohl untergräbt, son-
dern die Art, wie er von ehrgeizigen Priestern gelehrt und
gehandhabt wird. Die Hierarchie ist der Feind der modernen
Gesellschaft, und sie, nicht den katholischen Glauben als solchen,
bekämpft der heutige Staat. Wir meinen, daß diese Unter-
scheidung striete und beharrlich aufrechterhalten werden muß,
weil sonst eine Unbegreiflichkeit darin läge, daß das katholische
Frankreich einen Rousseau und Voltaire, einen Montesquieu
und Diderot, überhaupt erzeugen und der menschlichen Geistes-
freiheit bedeutsamere Dienste leisten konnte, als Herr Laveleye
zugestehen will. Der Glaube an sich zerstört keine Nation.
Der Islam hat die hohe Arabische Culturblüthe nicht gehin-
dert. Daß Frankreich zwischen Leben und Tod schwebt, seitdem
es dem Ultramontanismus immer eiliger in die Arme läuft,
das ist leider wahr. Aber zwischen Ultramontanismus und
Katholicismus ist doch ein himmelweiter Unterschied.

Auch innerhalb des Protestantismus giebt es Minder-
und Duellisten, welche der Cultur feindlich gegenüberstehen.
Man denke nur an Stahl, der die Umkehr der Wissenschaft
forderte, an Aanaa, welcher den Stillstand der Erde predigte!
Der Kampf von heute ist auch gar nicht ein Streit der Re-
ligionen, er wüthet zwischen dem modernen Staate und der
Hierarchie, zwischen der angemakten Unfehlbarkeit und der
Souveränität des freien Gedankens. Andererseits bedecken sich
Romanismus und Katholicismus nicht oder wenigstens nicht
völlig, wofür Deutschland mit seiner großen Anzahl katholischer
Angehöriger ein schlagendes Beispiel ist. Endlich ist auch
Belgien ein Exempel, welches, wenigstens in Bezug auf In-
dustrie und Gewerbeleiß, Herrn Laveleye Lügen strafft. Da
ist uns allerdings die Lehre Duckle's ein verlässlicherer Weg-
weiser, denn sie zieht außer dem Glauben auch noch andere
Factoren in Rechnung, sie gesteht dem Klima und der Nacem-
verchiedenheit den ihnen gebührenden Einfluß auf die Ent-
wicklung der Nationen zu. Laveleye's Anschauungen würden,
falls sie acceptirt würden, zu einer neuen Auflage des dreißig-
jährigen Krieges führen. Damals im siebzehnten Jahrhundert,
standen allerdings Protestantismus und Katholicismus als
Widersacher einander gegenüber, und ihre Waffen waren Mord,
Brand und Plünderung. Heute bleibt der Glaube als solcher
abseits von dem Wirbel der Schlacht; nur seine Formen sind
es, welche der Staat einzuzengen, seine Grenzen, die er abzu-
stecken trachtet. Das Wesen der Religionen wird jeder ver-
nünftige Politiker weislich unangestastet lassen.

Deutsches Reich.

□ Berlin, 30. September. [Uebersicht.] Es ist
jetzt bekannt geworden, daß die Reise unseres Kaisers nach
Italien in sicherer Aussicht steht, und zwar in der ersten
Hälfte des October. Kaiser Wilhelm erwidert damit den Be-
such, welchen König Victor Emanuel vor zwei Jahren in Ber-
lin abgestattet, ein Vorlag, an dem unser Kaiser trotz mancher-
lei eingetretener Hindernisse stets entschieden festgehalten hatte.
Der Reise des Königs von Italien an die Höfe von Wien
und Berlin legte man damals mit Grund eine sehr hohe
politische Bedeutung bei, als sollte damit der Anschluß Italiens

an die Politik der drei verbündeten Kaiserreiche ausgesproche-
werden, eine Annahme, die der folgende Gang der Dinge
keineswegs Lügen gestraft hat. Eine gleich hohe politische
Bedeutung kann der Besuch des Deutschen Kaisers in Mailand
kaum beanspruchen; er ist zunächst freundschaftlicher Natur.
Bestimmte politische Fragen, die zwischen den beiden Monar-
chen oder ihren Staatsmännern erörtert werden müßten, liegen
nicht vor. Allein man darf darum, auch wenn keine speciellen
Abmachungen die Frucht dieser Zusammenkunft sein werden,
die allgemeine Bedeutung der Fürstenbegegnung in Mailand
nicht unterschätzen. Sie kann als der Ausdruck der engen Be-
ziehungen zwischen den beiden Völkern angesehen werden, deren
politische Entwicklung so viele Ähnlichkeit hat, die gleich lange
und unter gleich heißen Kämpfen um ihre Einheit gerungen,
bis sie dieselbe endlich unter wechselseitiger Unterstützung er-
stritten. Und noch heute hat die nationale Wiedergeburt der
beiden Völker gemeinsame Gegner, unter denen der Papst in
erster Linie steht; und die Blüthe und Nacht des einen Reichs
ist auch für das andere ein Gewimm. Als Symbol dieser
engen Beziehungen mag die Kaiserreise angesehen werden, wie
sie auch zur Befestigung und Stärkung derselben beitragen
wird. Lange Jahrhunderte lang ist kein Deutscher Kaiser
nach Italien gefahren, und auch jetzt zieht Kaiser Wilhelm
nicht als Erbe der heil. Krone des Römischen Reichs aus.
Denn das neue Deutsche Reich hat nichts gemein mit jener
vergangenen Würde und macht keine Ansprüche auf die Herr-
schaft der Welt. Befriedigt innerhalb seiner Grenzen und im
stolzen Bewußtsein der eigenen Kraft, steht das heutige Deutsche
Reich da, und wie ein feruer Traum ist jene Zeit, da die
Herrscher der Deutschen Nation in die ungemessene Ferne
schwärmten und darüber ihres eigenen Reiches Scepter ver-
loren.

In München ist vor einigen Tagen die Abgeord-
netenkammer eröffnet worden, deren Wahlen in der dünnen
Zeit des Sommers so viel Staub aufwirbelten. Wie man
sich erinnern wird, besteht die Kammer aus 78 ultramontanen
und 76 liberalen Mitgliedern, eine Zusammensetzung, die bei
der heutigen Spannung der Situation und Aufregung der
Gemüther die heftigsten Stürme und erbittertesten parlamenta-
rischen Kämpfe in Aussicht stellt. Schon liegen die Anzeichen
davon vor. In der Eröffnungssitzung fehlte kein Mann aus
der ganzen Versammlung. Bei der Bildung des Vorstandes
und des Bureaus haben die Ultramontanen die Ueberlegenheit
von zwei Stimmen, wie vorauszusehen war, so vollständig
ausgenutzt, daß ausschließlich Candidaten ihrer Partei gewählt
wurden. Zum Präsidenten wurde Herr v. Dm, zum Vice-
präsidenten der Abg. Kurz gewählt, während die Liberalen
dem Herr v. Stauffenberg und dem Staatsrath v. Schöber
ihre Stimmen gegeben hatten. Auch die Schriftführer sind
ultramontan und der Abg. Jörg, der eines dieser Mandate
erhielt, durch seine heftigen Angriffe gegen die auswärtige
Politik des Fürsten Bismarck in der verfloffenen Reichstags-
sitzung bekannt genug. Es wird sich zeigen, ob die ultramou-
tane Partei lange so einmüthig und geschlossen vorgehen wird,
wie bei der Präsidentschaftswahl; wir hegen daran gegründete Zwei-
fel. Der ultramontane Feldzug wird nun unverzüglich ins
Werk gesetzt werden; schon ist der Antrag auf eine Adresse ge-
stellt und wird sicherlich auch angenommen werden, obwohl
eine Thronrede nicht stattgefunden hat und derartige Adressen
nach sonstigem parlamentarischen Gebrauch nur als Antwort
auf eine solche angesehen zu werden pflegen. Nach Andeu-
tungen in der clericalen Presse wird man als Inhalt dieser
Adresse die Bitte voraussetzen dürfen, der König möge das
jetzige Ministerium entlassen und einem ultramontanen das
Erbe übertragen. Um dieser Forderung Nachdruck zu geben,
wird sich die ultramontane Kammermajorität vielleicht zur Ver-
weigerung des Budgets verstehen und die Regierung würde
dann wohl mit der Auflösung der Kammer antworten müssen.
Diese Aussichten sind nun freilich für Bayern und auch für
die andern Gliedern des Deutschen Reiches höchst unerfreulich;
eine ernste Wirkung und Bedeutung aber können wir ihnen
trotzdem nicht beilegen. Dieser mühsam ins Werk gesetzte ul-
tramontane Sturmwind wird an der Festigkeit, der Einsicht und
dem patriotischen Sinne des Königs und der Bayerischen Re-
gierung und an seiner eigenen inneren Schwäche, an seinen
maß- und ziellosen Forderungen scheitern.

* In Bezug auf die Spannung, die zwischen England
und China herrscht und allem Anschein nach zu neuen kriege-
rischen Verwickelungen führen wird, verdient es Erwähnung,
daß, wie aus Chinesischer Quelle gemeldet wird, von Seiten
Deutschlands bereits eine recht ansehnliche Zahl der alten an
die Depots abgelieferten Preussischen Zündnadelgewehre und de

1870/71 erbeuteten Französischen Mitrailleur an die Chinesische Regierung verkauft und nach dem Reich der Mitte übergeführt sind. Andererseits sind von China schon seit Jahren große Geschüßlieferungen von dem Krupp'schen, Etablisement bezogen worden. Hinzugefügt mag noch werden, daß auch von Amerika die Waffen und Geschüßzufuhr nach den Chinesischen Häfen in noch weit ausgedehnterem Maße betrieben wird. Daß dies im Falle eines Krieges noch in weit erhöhterem Maße geschehen und von der Union daneben doch nicht minder entschieden die unbedingte Anerkennung ihrer Neutralitätsstellung und der Unantastbarkeit ihrer Flagge beanprucht werden würde, unterliegt dabei sicher keinem Zweifel. Die Engländer werden daher, wenn es zum Kriege kommen sollte, ihre Praxis, bei jedem ausbrechenden Kriege ein möglichst einträgliches Waffenlieferungs-geschäft zu machen, auf einmal gegen sich selbst angewandt sehen.

Oesterreich.

Wien, 27. September. Für die nächste Reichstagsession wird eine größere Anzahl von handelspolitischen Vorlagen eine Reihe Eisenbahnvorlagen (Arbergbahn, Predilbahn) und Fiskusvorlagen vorbereitet. Der Zolltarif wird erst in der Winteression 1876 zur Vorlage gelangen. Uebermorgen werden die Vorberatungen über die Bankfrage wieder aufgenommen. — Der Hon. bestätigt die schon neulich vom Vester Coyd gebrachte Meldung, daß über den allgemeinen Einfuhr-tarif eine völlige Einigung erzielt wurde; es wurde jedoch kein fixer Tarif vereinbart, sondern Minimal- und Maximalsätze festgestellt, innerhalb deren die vertragsmäßig festzustehenden Zölle sich bewegen werden. Bemerkenswerth ist ferner, daß die Ungarischen Vertreter nur unter der Bedingung in die Verhandlungen sowohl über den Tarif als mit den Vertragsstaaten eintraten, daß der Zolltarif als wesentlicher Bestandteil des Zoll- und Handelsbündnisses betrachtet werde und erst dann in Wirksamkeit trete, wenn auch über die anderen Punkte des Bündnisses eine Einigung erzielt wäre. Hon. versichert, daß bei den Verhandlungen ein sehr gemäßigter Ton herrschte.

Rußland.

Der Russische Clerus besteht aus der sogenannten schwarzen Geistlichkeit oder den Klostergeistlichen und aus der weißen Geistlichkeit, den Weltgeistlichen oder Popen. Während die Klostergeistlichen, aus welchen die höchsten geistlichen Würden-träger gewählt werden, zum Elibat verpflichtet sind, müssen sich die Weltgeistlichen, sobald sie ein Amt übernehmen, verheirathen, dürfen aber nach dem Tode der Frau keine zweite Ehe mehr eingehen. Gegen diese kirchliche Vorschrift erhebt sich nun inmitten der Geistlichkeit Opposition. Von einem Geistlichen ist vor Kurzem der vorgelegten Behörde eine umfangreiche Denkschrift übersandt worden, in welcher die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Aufhebung des Verbots einer zweiten Eheschließung eingehend nachgewiesen wird.

England.

London, 28. September. [Special- Correspondenz] Da aus beiden Lagern der sich bekämpfenden Türken und Rajahs nichts von Bedeutung zu melden ist, so hat der Timescorrespondent auf dem Kriegsschauplatz einweilen den Fürsten von Montenegro „interviewt.“ Der Fürst drückte große Enttäuschung über die Unthätigkeit Serbiens aus und bemerkte „daß er bereit und Willens war, Hand in Hand mit ihm zu gehen, wenn es den ersten Schritt gethan hätte, aber daß er sich trotz des Wunsches seines Volkes und des von demselben ausgeübten Druckes nicht berechnigt fühle, der Türkei allein den Krieg zu erklären. Seine Soldaten seien gut organisiert und mit Hinterladern bewaffnet und Kanonen ausgerüstet, während sie im Jahre 1862 nur altmodische albanische Musketen besaßen. Er sei reichlich mit Munition versehen und in den Bergen fürchte er nicht die gesammten im Felde stehenden Türkischen Truppen; aber die Aufgabe eines treuen Herrschers sei es, nutzloses Blutvergießen zu verhindern. Ueberdies würde Montenegro sich selbst in einem Kampfe mit der Türkei überlassen, schließlich den überlegeneren Hülfquellen der Pforte erliegen müssen, wie im Jahre 1862 und diese Verantwortlichkeit dürfe er nicht riskiren. Er erklärte, er sei bereit, im Falle die Mächte beschließen sollten, der Herzegowina eine Autonomie zu garantiren, seinen ganzen Einfluß zu Gunsten eines schleunigen Endes der Insurrection auszuüben, aber ohne eine solche den Insurgenten gewährte Garantie würde es ihm unmöglich sein, den Friedensstifter zu spielen. Die Insurgenten seien ein stammverwandtes Volk und erwartete von ihm zum Mindesten eine moralische Unterstützung, die er ihnen nicht abschlagen könnte. Die Mission der Consuln hielt er für nutzlos, weil sie auf Türkische Redefersprechungen basirt sei und die Erfahrung das Volk gelehrt hätte, daß solche Versprechungen nicht den mindesten Werth besäßen. Aus der Provinz laufen zahllose Unglücksbotschaften ein. Am Sonntag wurden die westlichen und nordwestlichen Theile des Königreichs von einem Sturme heimgesucht, wie er so heftig schon lange nicht dagewesen war. Auf dem Lande ist die Zerstörung groß, größer noch zweifelsohne zur See, denn die düsternen Nachrichten, welche zur Stunde vorliegen, melden bereits eine große Anzahl Schiffbrüche mit theilweise erheblichem Verlust an Menschenleben. Bei Liverpool auf den Jordan Flais scheiterte ein Schiff und fiel in Stücke. Die Mannschaft wurde von Rettungsbooten aufgenommen, aber in der Brandung stieß eins derselben um und von seinen Insassen extranken zwölf. In Shields wurden von der Gewalt des Orkans mehrere Schiffe von ihren Ankerplätzen gerissen und mehr oder weniger erheblich beschädigt. An der Wallischen Küste scheiterten nicht weniger als 3 Schiffe, in allen Fällen verknüpft mit dem Verlust von Menschenleben, und aus Padstow wird der Untergang einer Neapolitanischen Brigantine gemeldet. Auf der Höhe von Weyford strandete ein Liverpooler Dampfer und wurde ein totales Wrack,

aber seine 18 Köpfe starke Mannschaft wurde gerettet. In Cork wurde der westliche Distrikt der Stadt überschwemmt und man befürchtet, daß Menschenleben verloren gingen. Auf dem Binnenlande gestaltete sich das Unwetter zu einem Orkan. Kirchen und andere Gebäude wurden ihrer Dächer beraubt und viele im Bau begriffene Häuser völlig niedergeweht. Mauern und Schornsteine stürzten ein, wodurch in manchen Fällen Menschen getödtet oder erheblich verletzt wurden. — Ueber die Beziehungen zwischen England und China meldet ein Telegramm der „Times“ aus Shanghai vom 27. Sept.: „Die Chinesische Regierung weicht der wirksamen Ausföhrung der Bedingungen des in Tientsin geschlossenen Vertrages aus. Mr. Wade, der Britische Gesandte, verläßt Peking am 13. October, falls nicht eine befriedigende Regelung zugestanden wird. Die Bestrafung der Beamten von Yunnan, sowie die Veröffentlichung auswärtiger Angelegenheiten in der Amis-Zeitung werden als die Hauptschwierigkeiten bezeichnet.“

Serbien.

Eine Special- Correspondenz der Deutschen Zeitung aus Belgrad vom 25. September behauptet: „Es bestätigt sich vollkommen, daß ein geheimes Actenstück der Serbischen Skupschtina existirt. Ja, ich habe heute den Inhalt desselben aus glaubwürdiger Quelle erfahren. In dem Actenstück handelt es sich hauptsächlich um drei Punkte: 1) Das Actenstück bewilligt der Serbischen Regierung ein vollständiges Kriegsbudget im Betrage von 3 Millionen Ducaten; 2) die Versammlung fordert die Regierung zu einer patriotischen Unterstützung des Aufstandes in Bosnien und der Herzegowina auf; wenn diese Unterstützung eine Action hervorrufen sollte, dann wird 3) die Versammlung aufgelöst und sogleich der ständige Ausschuß von neun Mitgliedern berufen. Die Aufgabe dieses Ausschusses ist, im Einverständnis mit der Regierung den Kampf gegen die Türken zu leiten; der Ausschuß soll schon gewählt sein. So viel konnte ich erst über das wichtige Geheimniß erfahren.“ Von anderer Seite ist ebenso bestimmt behauptet worden, daß ein solches Actenstück nicht existire. — Man telegraphirt den Wiener Blättern: Semlin, 28. September. In den Kreisen der Skupschtina herrscht große Mißstimmung über das Verfahren von Kistic. Derselbe verpöche in Einem Attem Krieg und Frieden und wolle offenbar alle Parteien hintergehen; einige dreißig Deputirte seien dieser Politik müde und wollten ihr Mandat niederlegen. Gerüchweise verlautet, daß in diesem Falle die Skupschtina aufgelöst werden oder das Ministerium seine Entlassung nehmen solle. — Ragusa, 28. September. Ein Theil der jetzt ausgeschifften Truppen in Aet hat anstandslos die Engpässe passirt; die Communication mit Trebinje ist unterbrochen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. October. Der Kaiser und König ist vorgestern Abend 8 1/2 Uhr wohlbehalten in Baden-Baden eingetroffen. Dort waren bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden, so wie der Großherzog von Sachsen angekommen. Zur Feier des Geburtstages der Kaiserin Königin wollten die Herrschaften gestern in Gemeinschaft mit dem Großherzoglichen Ehepaar einen Ausflug in das Renththal unternehmen und im Erlens-bade diniren. Die Rückkehr nach Baden-Baden sollte Abends erfolgen.

— Fürst Bismarck trifft nach gut unterrichteten Quellen schon in den nächsten Tagen aus Bazin hier ein, um zunächst mehrere Tage hier zu verweilen und sich sodann zur Begleitung des Kaisers, bei dessen Reise nach Italien, nach Baden-Baden zu begeben.

— Das Auswärtige Amt hat von dem Deutschen Consulate in Amoy folgende, daselbst am 29. d. M. aufgegebene Depesche erhalten: Kapitän Gernik und der Steuermann des Deutschen Schooners „Anna“ sind auf der See nahe bei Foochow von der Chinesischen Mannschaft des Schiffes ermordet worden. Das Schicksal des Schiffes ist noch unbekannt. Das Ranonensboot „Cyclop“ ist gestern nach Foochow abgegangen.

Breslau, 1. October. Der „Schlesischen Presse“ zufolge ist es positiv, das bis jetzt 23 Geistliche der Breslauer Diöcese theils in der von dem Speergezetz vorgeschriebenen Form, theils bezugnehmend auf den geleisteten Homagialeid ihre Unterwerfung unter die Staatsgesetze ausdrücklich erklärten. Wie die genannte Zeitung gleichfalls schreibt, ist der Geistlichkeit der Breslauer Diöcese ein Promemoria behufs Organisation von Fonds zugegangen, um den gegen das Speergezetz fehlenden Geistlichen Unterstützungen dauernd zu sichern und sie allgemein zu machen. Das unterschristlose Promemoria wird dem Fürstbischöf zugeschrieben.

Frankfurt, a. M., 30. September. Die wegen Zeug-nisverweigerung inhaftirten Redakteure der „Frankfurter Zeitung“, Curti, Sewitz, Polthoff und Sonnemann sind heute auf Grund der eingetretenen Verjährung aus der Haft entlassen worden.

Baden-Baden, 30. September. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, welche mit den Großherzoglich Badenschen Herrschaften heute Nachmittag einen Ausflug in die Vorberge des Schwarzwalds unternommen und das Dejeuner in Schloß Schaumburg bei Renschen, das Diner in Erlensbad bei Achern eingenommen hatten, sind heute Abend 8 Uhr hierher zurückgekehrt. Die Stadt ist zu Ehren des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin illuminirt, im Kurhaus finden musikalische Vorträge des Männergesangsvereins und der Militärmusik statt.

Wien, 30. September. Gutem Vernehmen nach wird die Kaiserin von Oesterreich auf der Rückreise von Paris die Deutsche Kaiserin in Dos begrüßen. — Der König von Sachsen ist heute hier eingetroffen und von dem Kaiser am Bahnhof empfangen worden. Heute Abend begiebt sich derselbe mit dem Kaiser und mit Großherzog von Toskana zur Jagd nach Hilsau.

— Nach einer Meldung der „Lagespresse“ hat der hiesige Agent der Serbischen Regierung, Zulus, den hiesigen Botshaftern der auswärtigen Mächte ein Memorandum über-

reich, worin eine Reihe von Grenzverletzungen aufgezählt wird, deren sich die Türken schuldig gemacht haben sollen.

Paris, 1. October. Das „Journal officiel“ publicirt die Ernennung von 7 Divisionsgeneralen und 17 Brigadegeneralen an Stelle verlorbener oder verabschiedeter. Eine Depesche aus Madrid vom 30. September meldet: Republikaner, welche in Andalusien einen Aufstand zu erregen suchten, zerstreuten sich aus Mangel an Unterstützung seitens der Carlisten und zogen sich infolge Bewegung der Regierungstruppen und der Artillerie von den Höhen Santiago di Mendri und San Marcos nach Tolosa zurück.

Rom, 30. September. Der Deutsche Gesandte, von Keudell, ist heute früh hier eingetroffen und hat dem Ministerpräsidenten Minghetti von dem bevorstehenden, dem König bereits vorher angezeigten Besuche Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm officiële Mittheilung gemacht.

— Wie die „Opinione“ meldet, ist der Commiffar Jullien, Luzzati, gestern in Bern eingetroffen, um mit den Bevollmächtigten der Schweiz, Holim, einen neuen Handelsvertrag zu vereinbaren. Dem „Economista“ zu Folge verläßt Luzzati Bern am 5. October und begiebt sich alsdann wegen Abschlusses eines neuen Handelsvertrages mit der Oesterreichisch-Ungarischen Regierung nach Wien. Das Blatt fügt hinzu, der Vertrag mit Frankreich sei schon endgültig abgeschlossen; die für einige Artikel vorgenommenen Tarifierhöhungen überstiegen nicht 10 pCt.; in den meisten Fällen blieben die Erhöhungen sogar noch hinter diesem Betrage zurück. Demnach könnten die Gerichte, daß die Regierung zum Schutzollsystem zurückzukehren beabsichtige, nicht begründet seien.

Madrid, 30. September. Die Republicaner und die Socialisten haben in der Nähe des Gebirgspasses Despenaperros (in der Sierra Morena) eine aufständische Bewegung zu Stande gebracht und über die Despenaperros führende Verbindung zu unterbrechen versucht. Die Regierung hat Truppen abgedenkt und dieselben angewiesen, mit allem Nachdruck für Wiederherstellung der Ruhe zu sorgen.

Aus der Herzegowina verlautet, daß der Verkehr auf der Straße von Ragula nach Trebinje seit zwei Tagen vollständig unterbrochen ist. Die Straße ist durch Sprengungen an mehreren Stellen von den Insurgenten unpassierbar gemacht; dadurch ist die Türkische Verproviantirung bedeutend erschwert.

Aus Serbien wird gemeldet, daß Oberst Alimpets eine 5000 Mann starke Freischar organisiert hat, mit welcher er nebst einigen Geschüßen jeden Augenblick die Drina zu überschreiten droht. Die jetzt an die Oeffentlichkeit gelangte Adresse der Skupschtina-Minorität verlangt außer der Kriegserklärung die Permanenz-Erklärung der Skupschtina, die Abschaffung der Kreisämter, der Kreisgerichte, der Gendarmerie absolute Pressefreiheit und andere radicale Reformen. Die Beurtheilung der verschiedenen Nachrichten über die Kämpfe wie über die diplomatische Action wird übrigens sehr erschwert durch die ungenügende Datirung der einzelnen Vorgänge u. Man weiß nicht genau, hat man es mit einer neuen oder mit einer schon lange dagewesenen Sache zu thun. So entnahm die Deutsche Zeitung vor vollen acht Tagen einem Türkisch = officiöfen Batte den Inhalt eines Circulars, welches die Pforte in Bezug auf Serbien an ihre Vertreter bei den Höfen erlassen hat, und dasselbe Circular ist es, welches dann eine Woche später als funkelnelneues Memorandum in hiesigen Blättern wieder auftaucht und wahrscheinlich ist es wiederum dasselbe Ding, welches auf dem Wege von hier nach Belgrad und wieder zurück zum Ultimatum geworden ist. Vorzüglich dieses letzteren Schredensstückes geht Ungarischen Blättern nachfolgende officiöfe Wiener Note zu: Wenngleich das Verhältniß der Pforte zu Serbien hier ernst aufgesucht wird, so ist doch nichts bekannt, daß es einen Zusammenstoß wahrscheinlich machen würde. Das angebliche Ultimatum der Pforte an Serbien existirt nicht.

Konstantinopel, 30. September. Die Regierung übersandte Serber Pascha heute Instructionen, die Berichte der Consuln einzeln entgegenzunehmen, aber keinerlei Unterhandlungen anzuknüpfen. — Das definitive Abkommen zwischen der Pforte und Oesterreich = Ungarn betreffs Anschlusses der beiderseitigen Eisenbahnen ist abgeschlossen und darin der Zeitpunkt, innerhalb dessen die Anschließarbeiten zu beginnen und zu beendigen sind, festgesetzt.

Vocales.

— Man theilt uns Folgendes mit: Am letzten Donnerstags-tage wurde in Aist die Theater-Vorstellung der Einkleischen Gesellschaft auf unangenehme Art gestört. Man gab das hübsche Lebensbild „Ehrliche Arbeit“, welches vortrefflich zur Aufföhrung kam und das überaus zahlreich versammelte Publikum folgte der Darstellung mit der größten Spannung, welche im letzten Acte den höchsten Grad erreicht hatte, als von der Gallerie herab, plötzlich, von mehreren Seiten, der Schredensruf Feuer! erscholl, während gleichzeitig die hohen Fenster des Theaters von einem grellen Feuerschein erhellt waren, der auch auf der Bühne zu bemerken war. Die Schauspieler verschwanden eiligst, mitten in ihrer Rolle, von der Bühne und dies war das Signal, daß auch das Publikum, wie immer in solchen Fällen, ganz ohne Ueberlegung, Hals über Kopf, nach den Ausgängen stürzte, die unglücklicher Weise geschlossen waren, wodurch ein Gedränge entstand, in dem viele Personen gequetscht wurden. Endlich gelang es die Thüren zu erbrecen. Als die Geängstigten das Freie erreichten, wurde ihnen sofort zugerufen, daß kein Feuer sei, sondern der im Theater gesehene Feuerschein von dem seltsamen Fackelzuge herrührte, den man dem Director des Gymnasiums brachte. Das Stück wurde nun zwar zu Ende gespielt, aber sehr Viele kehrten nicht mehr in's Theater zurück. — [Nach einem Verichte der „Lilf. Btg.“ wurde durch die Geistesgegenwart der Schauspieler, welche von der Bühne herab versicherten, daß im Theater kein Feuer entstanden sei, ein gefährliches Gedränge verhindert.]

Wie bereits in einer früheren Nummer dieses Blattes in einem Referate, — dessen Abfassung wir nicht uns zur Last zu legen bitten, — gesagt wurde, beabsichtigt Herr Daubert seine neue, hübsche und geräumige Veranda, nicht zu regencieren, dessen bedürfte dies Local nicht, — sondern der spätem Jahreszeit angemessen, durch Einsetzung von Fensterrahmen zu schließen und so auch bei rauherer Luft zu einem angenehmen, freundlichen Aufenthalt für Herren und Damen umzuwandeln. Dieser, von der liebenswürdigen, Bereitwilligkeit des Herrn Wirtes seinen Gästen in jeder Beziehung entgegen zukommen, zugehende Umbau, hat bereits stattgefunden und sei daher die geschlossene Veranda, von der man einen reizenden Einblick in den baumreichen Garten, dessen Laub im schönsten Herbstschmuck prangt, genießt, dem Publikum hiermit bestens empfohlen.

[Polizei-Vericht.] Vom 26. September bis incl. 2. October wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht: wegen Strafverübung 1 w., Trunkenheit 1 w., Schlägerei 1 m., Obdachlosigkeit 2 m., davon einer 3 mal, Diebstahl 2 m., Requisition 1 m. zusammen 8 Personen Gefunden wurden: am 27. ein Dividendenchein der Ostpreuß. Südbahn — Johannesstraße; am 29. eine Briefstache des Lepperis aus Krusken — Libauerstraße; 1 Portemonnaie mit 12 Pf. — Börse; ein braun lebrner Säuglingschuh mit Schnalle. — Alexanderstraße; am 30. ein Taschentuch gez. B. S. 1 — Louisenstraße; am 1. ein Vorlegeschloß mit Schlüssel.

* Wie wir hören ist neuerdings Seitens der Hauptverwaltung der Bank an die Filialinstitute derselben und namentlich an die neu zu errichtenden die Weisung ergangen, ihre Vorbereitungsarbeiten so zu beschleunigen, daß sie ihre Thätigkeit noch in dem bevorstehenden Monat beginnen können. Es sieht danach zu erwarten, daß der meiste Theil der Bankfilialen bis zum 15. October schon ihre Thätigkeit begonnen haben werden.

* Zur Verhütung des Mißbrauchs der Deutschen Flagge durch feuergefährliche Schiffe sind die K. Consularbehörden in den Britischen Hafenplätzen angewiesen worden, für ein daselbst in das Eigenthum von Reichsangehörigen übergehendes Schiff das Attest über den Erwerb des Rechts zur Führung der Deutschen Flagge nur auf Grund des Zeugnisses eines Schiffsbesizers des Britischen board of trade über die Untersuchung des Schiffs und dessen Seemännlichkeit zu erteilen. Die Schiffsbesitzer sind vom board of trade beauftragt, diese Untersuchung, deren Kosten von dem Aheber des Schiffs zu tragen sind, auf Antrag der K. Consularbehörden vorzunehmen.

* Mit dem Inkrafttreten der Reichswährung im gesammten Reichsgebiete am 1. Januar 1876 werden sämtliche Landeswährungen außer Cours gesetzt. Das Reich tritt aus dem Uebergangsstadium der Doppelwährung in die alleinige Goldwährung über und Niemand ist verpflichtet, Reichsilbermünzen im Betrage von mehr als 20 Mark und Nickel- und Kupfermünzen im Betrage von mehr als 1 Mark in Zahlung zu nehmen; die gesetzliche Zahlung ist eben Gold und es werden diejenigen Kassen bezeichnet, welche Reichsgoldmünzen gegen Einzahlung von Reichsilbermünzen etc. verabsolgen. Um den Uebergang zur neuen Münzeinheit nach Möglichkeit zu erleichtern, erfolgt gutem Vernehmen nach, die Ausprägung kleiner Münzstücke gegenwärtig mit erhöhter Thätigkeit. Im ganzen Reichsgebiete sind bisher eingezogen 274 Millionen Mark an Landes-, Silber- und Kupfermünzen, ausgeprägt sind allerdings zur Zeit nur 148 Millionen Mark an Reichs-, Silber-, Nickel- und Kupfermünzen; es ist dabei aber zu beachten, daß in jenen 274 Millionen Mark 40 Millionen Thaler in Ein- und Doppeltalerstücken, also 150 Millionen Mark enthalten sind, die durch Gold ersetzt werden und an Goldmünzen sind 1175 Millionen Mark ausgeprägt. Was die Landeskupfermünzen allein betrifft, so sind deren nur im Betrage von 853,000 Mark eingezogen, dafür aber 5,840,000 Mark in Reichskupfermünzen ausgeprägt. Es stellt sich also heraus, daß ebenio wie in Preußen, insbesondere auch im ganzen Reiche, thätlich eine Vermehrung des Kleingeldes gegen früher eingetreten ist.

Standesamtliche Nachrichten

vom 2. October.

Geboren: eine unehel. Tochter; dem Steuermann William Ringelmann ein Sohn; dem Wagenschmied Friedrich Drese ein Sohn; dem Arbeiter Heinrich Wittmann eine Tochter.
Gestorben: Toppbinderfrau Dorothea Radjuweit, geb. Müller, 71 Jahr alt; Auguste Martha, Tochter des Gastwirth Ferdinand Krause, 3 Monat alt; Schlossermeister Wittwe Dorothea Wirtson, geb. Lange, 84 Jahr alt.

Aufgeboren: Arbeiter Ernst Kohn mit Annick Antowit; Arbeiter Friedr. Wilh. Joh. Koch mit Wilhelmine Segdat; Kutcher George Daugehl mit Anna Maria Wschall.
Verbunden: Regierungs-Supernumerar Carl Heinrich Doehler mit Amalie Lubmilla Bartowsky; Arbeiter Daniel Dommasch mit Auguste Friederike Lufat; Arbeiter Bernhard Kowall mit Sophie Auguste Wajchilewsky.

Es sind gemeldet resp. geschlossen: im Monat September: Geburten 63; Sterbefälle 38; Aufgeborene hiesige 28, auswärtige 5; Heirathen 18. Vom 1. Januar bis ult. September: Geburten 456; Sterbefälle 394; Aufgeborene hiesige 164, auswärtige 68; Heirathen 144.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Anna Kendlbacher in Doblacken mit dem Buchhalter Herrn Carl Hest in Insterburg. Fräul. Friederike Komenz in Marggrabowa mit dem Gutsbesitzer Herrn Emil Ohnmacht auf Joachimshof, Fräul. Auguste Albrecht mit Herrn Otto Kmann in Berlin.

Verbunden: Herr Otto Liebe mit Frau Auguste Maktau in Königsberg.

Geboren ein Sohn: Herrn Joh. Gustav Meyer, Herrn Eisenbahn-Secretair Entowsky, Herrn J. Meiß in Königsberg; eine Tochter: Herrn Pfarrer Koehler in Puschdorf.

Fremden-Report.

Hotel zum weißen Schwan. Kaufm. Ruffin aus Grodno, Hempel aus Rathenow, Studiosus Damerau aus Heydekrug, Inspector Czwalina aus Berlin, Postsecretär Kreischnier und Frau Gemahlin aus Varenstein, Telegraphen-Beamter Neumann aus Insterburg und Kaufmann Ranz aus Lissit

Handels- und Schiffsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Ein- / Aus-	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressat an
1011	Commercial	Jande	Stettin	Güter	S. Kohn
1055	1 Borcharding	Kramer	Ausgegangen nach		Delaben von
1056	Diamond	Schrenken	Hartlepool	Holz	Pieper u. Hohorst
1057	Petra	Schönrogge	Stettin	Stäbe	Ch. Hollas u. Co.
1058	Anna Sophie	Bremer	London	Dielen	S. J. Ehmer
1059	Union	Brandt	London	Stäbe	Jänisch
1060	Königin v. Preuß.	Strey	Hartlepool	Holz	Jahn Füllhaas u. Werner
1061	Heimdal	Abrahamson	Stavanger	—	P. D. Müller
1062	Hiram	Källander	Hull	Planen	Kunt
1063	Dorothea	Brühl	Hartlepool	Stäbe	Ch. Hollas u. Co.
1064	Egeni	Brin	Wisebeach	Holz	Mason Smith
1065	Wemel-Paket	Wendt	Stettin	Güter	Graf u. Baumitz
1066	2 Caroline	Leitring	Kiel	Dielen	J. G. Gerlach
1067	Gadet	Wegener	Hamburg	—	—
1068	Hofanna	Rahl	Hemmen	—	Pieper u. Hohorst
1069	Ersteling	Steffens	Pekela	—	Bernstein u. Beerboom
1070	Jama	Olsen	Hartlepool	Stäbe	Ch. Hollas u. Co.
1071	Cathinka	Mallagrow	London	—	—
1072	Cito	Ahrens	Ribeck	Dielen	E. Grube
1073	Ange Gardin	Gianel	Antwerpen	Holz	Litty
1074	Agnes	Sogelstein	Schidam	—	Pieper u. Hohorst
1075	Carl	Müller	Arbroath	Flachs	Henry Fowler
1076	Fenna	Rif	Rotterdam	Holz	A. E. Krieger
1077	Wilhelm Schütt	Edwin	Wismar	Dielen	Moir u. Co.
1078	Wilhelmine	Krahn	—	—	—
1079	Evbia	Christiansen	Harmonth	Holz	—

Wassertiefe des Segats 18' 2", Strom aus. Wasserstand 1' 4", Wind S.W.

Fortuna — Schiel — 26,9 ab von Hartlepool nach Wemel.

Marktbericht.

Wemel, 2. Octbr. Weizen, Nschl. pro 95-100 Pfd. 8,25-8,50 Mt. Roggen, Neuschl. pro 75-80 Pfd. 6-6,50 Mt. Gerste, Neuschl. pro 65-70 Pfd. 4,50-5 Mt. Hafer, Neuschl. pro 45-50 Pfd. 3,20-3,50 Mt. Erbsen, weiße, pro Neuschl. — Mt. Erbsen, graue, pro Neuschl. — Mt. Kartoffeln pro Neuschl. 2 Mt. Stroh pro Ctr. 1,00 Mt. Heu pro Ctr. 2,00 Mt. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 65 Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 45 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 35 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 55 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40 Pf. Speck pro Pfd. 70 Pf. Butter pro Pfd. 1,20 Mt. Eier pro Schock 3 Mt. Flachs pro Ctr. 30 Mt. Holz, hartes Kloben pro 10 Cbfn. 69 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbfn. 54 Mt. Papierrubel 2,75 Mt.

Amtlicher Börsenbericht.

Königsberg, 1. October.

Weizen gut behauptet, hochbunter 131/32pfd. 200, 201,25, 202,25, 134pfd. 203,50, 133/34pfd. 204,75, 131pfd. 207, 135pfd. 208,25, 135/36pfd. 209,50 Mt. bez., bunter 128pfd. 197,75, 130/31-190,50, 193 Mt. bez., rother 130pfd. 198,75, 128/29pfd. 188,75, 132pfd. 197,75, 135pfd. 197,75 Mt. bez.
Roggen, unverändert, inländischer 120pfd. 135,50, 140, 122/23pfd. 142,50, 124pfd. 142,50, 125/26pfd. 145, 126/27pfd. 146,50, 127/28pfd. 147,50, 129pfd. 147,50 Mt. bez., pro September-October 138 Mt. Br., 136 Mt. Gd., pro Frühjahr 145 Mt. Br., 143 Mt. Gd.
Gerste, große 151, 161,50, 162,75 Mt. bez.
Hafer 150, 156, 146 Mt. bez., pro September-October 152 Mt. Br., 150 Mt. Gd., pro Frühjahr 158 Mt. Br., 156 Mt. Gd.
Erbsen, weiße 168,75, 175,50 Mt. bez., graue 184,50, 177,75, 175,50, 185,50, 193,25, 195,50 Mt. bez., grüne 173,25, 171 Mt. bez.
Bohnen, 155,50, 177,75, 180 Mt. bez.

Widen 177,75, 180, 182,25 Mt. bez.
Spiritus (per 100 Litres à 100%) Talles und in Posten von mindestens 5000 Litres) ohne Fass loco 49 bez., pro November 48,25 bez.

Nichtamtlicher Börsenbericht.

Weizen gut behauptet, hochbunter 129pfd. 202,25, 133pfd. 207 Mt. bez., russischer 127/28pfd. 197,75, 131pfd. 200 Mt. bez., bunter 129pfd. 196,50, 130/31pfd. 195,25 Mt. bez., rother 130pfd. 181,25, 132pfd. 182,25 Mt. bez.
Roggen, loco unverändert, Termine ruhig, inländischer 120pfd. 138,75, 121/22pfd. 140, 127pfd. 146,25, 147,50 Mt. bez., fremder 117pfd. 131,25, 118pfd. 130, 120pfd. 133, 121pfd. 135 Mt. bez., pro October 138 Mt. Br., 136 Mt. Gd., pro October-November 139 Mt. Br., 137 Mt. Gd., pro Frühjahr 145 Mt. Br., 143 Mt. Gd.
Gerste, still, große 126,25, 157 Mt. bez., kleine 118,50, 125,25, 131,50 Mt. bez.
Hafer, loco ruhig, Termine unverändert, 144, 148, 152, russischer schwarzer 34, 136 Mt. bez., pro October 152 Mt. Br., 150 Mt. Gd., pro October-November 151 Mt. Br., 149 Mt. Gd., pro Frühjahr 158 Mt. Br., 156 Mt. Gd.
Erbsen, behauptet, weiße 155,50, 172,25 Mt. bez., graue 168,75, 182,25 Mt. bez.
Bohnen, still, 166,75, 175,50 Mt. bez.
Widen matter, 178,75, 181 Mt. bez.
Spiritus (pro 10,000 Liter % ohne Fass in Posten von 5000 Liter und darüber) ohne Aenderung, loco 50 Mt. Br., 48 3/4 Mt. Gd., 49 Mt. bez., pro October 49 Mt. Br., 48 3/4 Mt. Gd., pro November 48 1/2 Mt. Br., 48 1/4 Mt. Gd., 48 1/4 Mt. bez., pro December 48 1/2 Mt. Br., 48 Mt. Gd., 48 Mt. bez., pro November-April 49 1/2 Mt. Br., 48 3/4 Mt. Gd., pro Frühjahr 52 1/2 Mt. Br., 51 1/4 Mt. Gd., pro Mai-Juni 53 1/2 Mt. Br., 52 1/4 Mt. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 30. September. In Folge der hohen jüdischen Feiertage zeigte sich die Börse heute nur spärlich besucht und das Geschäft mußte natürlich auch darunter in hohem Grade leiden. Hatte sich der Verkehr schon in den letzten Tagen scheinbar auf das geringste Maß beschränkt, so war es heute total leblos. Daß in der Tendenz keine Aenderung eingetreten, ist danach ganz selbstverständlich. Alle die Besichtigungen, welche seit langer Zeit auf die Börse drückten, äußerten sich auch heute wieder mit unveränderter Intensität. Die Börse ist nun einmal nicht von ihren politischen Besorgnissen zu befreien, sie klammert sich frampfhaft an jede beunruhigende Depesche und dazu treten dann noch die seit der jüngsten Discontoverhöhung in den Vordergrund gelangten Schwierigkeiten des Geldmarktes. So schwach auch das Angebot heute war, konnten sich doch nicht einmal die gestrigen so stark gewichenen Kurse behaupten, bewegten sich vielmehr abermals in mehr oder minder rückgängiger Richtung. Auf die internationalen Spekulations-Effecten hatten auch noch die matteren Wiener Notirungen Einfluß. Wir notiren: Franzosen 485-4 1/2-5, Lombarden 177 bis 1 1/2-7, Creditactien 356-3 1/2-60. Der Eisenbahnactienmarkt behielt eine recht unerfreuliche Haltung, Rheinische, Cöln-Mindener, Salztier, Magd.-Halberstädter wurden abermals niedriger. Von leichten Bahnen wären ebenfalls Rhein-Nahabahn, Aachen-Mastricht, Nordhausen-Erfurt, als etwas fest zu bezeichnen. Für Preuss. Prioritäten machte sich zu den gewichenen Courfen etwas Kauflust geltend. Dester. Prioritäten ganz geschäftslos. Die Haltung der Banken blieb durchaus matt, besonders wurden Discontogesellschaft und Reichsbank erheblich niedriger. Deutsche Fonds schwach und angeboten, fremde durchgängig schlechter, aber verhältnismäßig nicht unbelebt. Bergwerke zeigten sich matt, besonders Laurahütte wieder stark weichend. Schluszkurse um 2 1/2 Uhr. Franzosen 485,50, Lombarden 177, Dester. Creditactien 360, Disconto-Commandit-Antheile 146,25, Laura 84,50, Dortm. Union —, Rheinische 108,50, Bergisch-Märkische 78,25, Cöln-Mindener 91,25.

Berlin, den 2. October.

Ort	Baron.	Temp.	Wind.	Allgem. Himmelssicht.
Amsterdam, 100 fl. 2 Monate				R. - M. 167,00
London, 1 Pst. 3 Monate				20,10
London, 1 Pst. 8 Tage				20,01
Belgische Plätze, 100 Frcs. 2 Monate				80
Paris 100 Frcs. 10 Tage				80,50
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen				272,00
do 100 S.-R. 3 Monate				270
Russ. Noten				273,50
Russ. Prämien-Anleihe von 1864				192,50
do. von 1866				187
4% Ostpreuss. Pfandbriefe				95
Roggen loco				147
Hafer loco				171
Spiritus loco				48,1

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 2. October Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom.	Temp.	Wind.	Allgem. Himmelssicht.
Wemel	337,9	2,2	Windstille.	heiter.
Helsingfors	338,6	1,1	Windstille.	heiter.
Petersburg	338,1	1,6	Windstille.	ganz heiter.
Stockholm	—	—	—	—
Wien	336,7	9,6	mäßig.	trübe, Regen.
Königsberg	338,0	4,4	NW schw.	bedeckt, Nebel.
Danzig	338,3	6,1	—	gestern Regen.
Putbus	336,7	6,1	SW schw.	gestern Regen.
Cöslin	—	—	—	—
Stettin	337,4	5,2	—	heiter, gestern Regen.
Heldern	335,6	10,2	S, S.W.	—
Berlin	337,8	5,4	sehr schwach	ganz heiter.
Cöln	336,4	8,8	S. mäßig	fast heiter.
Paris	337,2	9,8	SW schw.	ganz bedeckt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Den gestern Vormittag 11 Uhr erfolgten Tod ihres geliebten Mannes, Vaters, Schwieger- und Großvaters des Schiffszimmermann Friedrich Carl Engel, im 58. Lebensjahre an Herzschlag, zeigen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an die trauernde Wittwe
Friederike Engel, geb. Wagshal,
nebst Kinder und Großkinder.

Bei der Rückkehr nach meiner Heimath sage ich allen Fremden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Zobrikten, den 3. October 1875.
Eina Paegbaad.

Königswäldchen.

Heute Sonntag, den 3. October 1875,
Nachmittags-Concert.
Anfang 3 Uhr. Entree nach Belieben.
Bei kaltem Wetter im Saale. Entree 2 1/2 Sgr.

R. Laade.

Im grossen Schützenaale.

Heute Sonntag, den 3. October,
Abend-Concert.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Entree 2 1/2 Sgr.

R. Laade.

Am Leuchthurm.

Montag, den 4. October:
Nachmittags-Concert.
Anfang 3 Uhr. Entree nach Belieben.

R. Laade.

Krieger-Verein.

Montag, den 4. October e., Abends 8 Uhr,
General-Versammlung
im Vereinslocale.

Tagesordnung: 1) Berathung der Wintervergütungen. 2) Aenderung einiger §§ des Vereins-Statuts.
Der Vorstand.

Im grossen Schützenaale.

Dienstag, den 5. October 1875,
Abends 8 Uhr,
Vortrag des Prof. Gottfried Kinkel.
Eine Gondelfahrt durch Venedig.

Billette zu M. 1. bei Herrn Seiffert und Herrn W. Fischer.
Billette zu M. 1. 25. Abends an der Casse.

Anzeige.

Morgen, Sonntag, den 3. d. M.,
von 4-6 Uhr musikalische Unterhaltung, von 6-10 Uhr Tanz. Bitte um zahlreichen Besuch.
L. Brüning,
Schmelz.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelerei.
Herr H. hat der Vereinskasse 75 Mark aus einer Vergleichsache überwiesen, wofür wir hiermit herzlichsten Dank aussprechen.
Der Vorstand.

Romane. Novellen. Erzählungen.

Leih- bei
bibliothek A. Lenzko

Vorgerückten Alters wegen werde ich nunmehr mein fast seit 40 Jahren bestandenes Geschäft aufgeben. Das Lager ist vollständig mit allen Neuheiten, die ich persönlich in Deutschland, Belgien, England und Frankreich eingekauft, sortirt. Der **Ausverkauf** beginnt am 3. October.

C. L. Cron.

Handwerker-Verein.
Montag, den 4., Abends 8 1/2 Uhr,
im Schützenhause **Versammlung.** Vortrag:
Der Beruf des Menschen in socialer Beziehung.
— Fragelasten. Der Vorstand.

Die Mitglieder des Bürger-Beerdigungs-Vereins werden aufgefordert:

Montag, den 4. October c.,
und Dienstag, den 5. October c.,
Vormittag von 9—12 Uhr, und Nachmittag
von 3—6 Uhr,
Sootsenquerstraße Nr. 4, beim Rentanten Herrn
Michaelis, die jährlichen Beiträge einzuzahlen.
Der Vorstand.

Schmelzer Sterbekassen-Angelegenheit.

Dienstag, den 5. October c.,
Nachm. 5 Uhr,
im Vereinslocal, Friedrichsmarkt bei Herrn
Brüning, Aufnahme neuer Mitglieder, deren persönliches Erscheinen mit **Laufschein** und **Gesundheits-Attest** erforderlich ist. Einkaufsgeld wird nicht gezahlt.
Das Curatorium.

Städtische höhere Töchterschule.

Zur Aufnahme und Prüfung derjenigen Kinder, welche der Schule bei dem am **Montag, den 11. October**, beginnenden Winter-Semester anvertraut werden sollen, wird der Unterzeichnete am 4. und 5. October c. in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr in seinem Geschäftszimmer bereit sein. Der Impfschein darf keinem Kinde fehlen, das Vorzeigen der bisher benutzten Hefte wird erbeten. Bei der gegenwärtigen Frequenz in der Anstalt kann die Aufnahme nur für diejenigen Klassen, in welchen Vacanzen eingetreten, stattfinden.
Dr. Heintz.

Tanz-Unterricht.

Der Tanz-Unterricht beginnt bestimmt am **Sonabend, den 9. October c.**, im kleinen Schützenaal.
Gustav Pasedag.

Dem geehrten Publikum Memels und Umgegend, daß meine Wohnung **Ferdinandsstraße Nr. 3** sich befindet.
Maria Bogdanowitz, Hebeamme.

Nr. 17. **Bäderstraße Nr. 17.**
Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Memel und Umgegend mache hiemit aufmerksam, daß ich mit dem heutigen Tage ein **Putz- & Modewaaren-Geschäft** eröffnet habe, mit dem Bemerkten, daß ich dieses nur bei reeller und billiger Preisnotirung handhaben will. Empfehle mich mit
Achtung
Johanne Calwellis.

NB. Neueste Muster von Winterhüten in Filz und Sammet sowie die neuesten französischen Blumen liegen bei mir zur Ansicht.
Nr. 17. **Bäderstraße Nr. 17,**
neben Frau Sudermann. D. D.

Ich bitte bei einer Herrschaft um ein Unterkommen.
Amalie Schulz, Polangenstr. 41.

Bekanntmachung.

Wegen Auflösung des Vereins, soll der Vereinshengst „Fortunal“, echt Englisch Vollblut, acht Jahre alt, aus dem Gestüte des Herrn **v. Neumann**, Weebern, stammend, in öffentlicher Auction
am **12. October c.**,
Nachm. 1 Uhr,
auf meiner Besikung verkauft werden, wozu darauf Reflectirende eingeladen werden.
Balkonscheiten bei Kaufheinen.
Junker.

Um mit meinem Lager, bestehend in Seiden-, Stoff- und Filzhüten, für Knaben, Filz- und Vackenhüten, sowie Mützen von verschiedenen Stoffen, soviel als möglich zu räumen, verkaufe ich selbige zu jedem nur annehmbaren Preise.
Eine Partie zurückgegebener Filzhüte sehr billig.
R. Streichert.

Gleichzeitig empfehle dem hochgeehrten Publikum mein auf's beste sortirtes Pelzwaaren-Lager.
D. D.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir in Königsberg i. P. eine **neue Dampf-, Seiden-, Wolle- und Baumwollen-Färberei, Druckerei und chemische Trockenreinigungs-Anstalt** auf unserem Grundstück, Unterhaberberg Nr. 87, bei bester, zweckmäßigster Einrichtung etablirt haben und sehen gütigen Aufträgen entgegen, die in kürzester Zeit ausgeführt werden.

Caille & Lebelt.

Die Commandite für Memel und Umgegend haben wir Herrn **A. Kleinke**, Libauer-Strasse Nr. 24 übertragen.

Petroleum-Lampen.

Sämmtliche Theile verkaufe auch einzeln. Glaswaaren zu Petroleum-Lampen äußerst billig! Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt! Reparaturen werden zur schnellsten und saubersten Ausführung übernommen.

C. W. Neumann,

Friedr.-Wilh.-Str. 19—20.

Größte Auswahl.

Größte Preise.

Ausverkauf.

Anderweitigen Unternehmungen wegen beabsichtige mein **Tapissere- und Kurzwaaren-Lager** so schnell als möglich zu räumen und stelle es mit dem heutigen Tage zum Kostenpreis zum Ausverkauf.
Wiederverkäufer mache besonders auf diesen Gelegenheitskauf aufmerksam.

Louis Perkuhn,

Friedrich-Wilhelmstraße 16.

Ausverkauf

von Tapissere-Waaren.

Mein sehr großes Lager in **Tapissere-Waaren** beabsichtige ich zu verkleinern und verkaufe daher sämtliche angefangene und fertige Stickerien, sowie Zephirwolle, Castorwolle, Gobelin-Wolle etc., zu bedeutend **herabgesetzten** Preisen.

Sämmtliche Sachen zur Stickerie in **Marmor, Alabaster, Holz, Leder etc.**
habe in größter Auswahl erhalten und verkaufe dieselben äußerst billig.

C. W. Neumann.

Auction

hocheleganter Möbel.
Behufs Räumung sollen

Dienstag, den 5. October c.,

Nachmittags von 2 1/2 Uhr ab,
im Wohnhause der ehemaligen Preussischen **Bräuerei:**

Sopha's und Stühle in Nußbaum, Mahagoni, Eichen, und schwarzer Politur, mit Plüsch- und Rohrstützen; Tische, Waschtische mit Marmorplatten, Nachttische, Schänken, 1 Schlafspind, Kommoden, Spiegel; ferner Gypsfiguren, Ofen- und Fenstervorläge, Doppelfenster, 1 transportabler Kochherd, Ofenverzierungen, Handwerkzeug für Steinseher in Eisen und Stahl u.

meistbietend durch mich verkauft werden.
W. A. Rosenbaum.

Für das Gymnasium.

Größtes Lager sämtlicher Bücher bei

Ed. Schnee.

Schreibhefte von stärkstem Papier, sowie sämtliche Schreibmaterialien zu den billigsten Preisen.

Diverse großragende Stachelbeersträucher und verschiedene Staudengewächse sind billig abzugeben
Polangenstraße Nr. 16.

Zu verkaufen: **Sheakspeare's works**, Engl. Lexikon von Kalkschmidt, Engl. Grammatik von Degenhardt Polangenstr. 43.

Einen Rehbock und frische Waldschneepfen

empfeht **J. Preuss**, Marktstr. Nr. 16.

Schulbücher

für die untern Klassen des Gymnasiums, sowie **Schreibhefte** von gutem Papier, im Dutzend billiger empfiehlt
August Pohlentz.

Heinrich Gronau,

Marktstraße Nr. 41,
beehrt sich hierdurch ergebenst mitzutheilen, für die Herbst- und Winteraison die neuen

Damen-Kleiderstoffe in halbleidenden, reinwollenen und halbwoollenen, bezüglichen

Paletots, Jaquettes, Röder etc. wie zur Selbstanfertigung die erforderlichen Stoffe als:

Estimos, Velours, Doubles, Plüsch etc., ferner: **Franz. Long-Châles, Velour, Plaids u. Châles-Lücher**

in größter höchst geschmackvoller Auswahl. Die Preise sind den jetzigen Verhältnissen entsprechend billigt gestellt und um gütigen Zuspruch

Heinrich Gronau, Marktstr. Nr. 41.
Ueberzieher-, Rock-, Hose- und Westen-Stoffe

habe in neuer großer Auswahl erhalten. Empfehle dieselben billigt.

Vestellungen auf fertige **Herren-Garderoben** nehme entgegen und lasse solche nach den neuesten Facons unter Garantie des guten Sitzens schnell fertigen.

Heinrich Gronau, Marktstraße Nr. 41.

Meubel-Plüsch,

dito Ripse,

dito Damast

Portieren-Stoffe

empfeht in verschiedenen Qualitäten und billigt.
Heinrich Gronau
Marktstraße Nr. 41.

Schwarze Seidenstoffe

in mir gebiegene gut tragbare Qualität verkauft zu erstaunlich billigen Preisen.
Heinrich Gronau, Marktstr. Nr. 41.

100 Erdarbeiter

finden an dem Mingeftuthkanal zu Pröbels eine lohnende Beschäftigung. melden bei den Schachtmeistern **Neumann** und **Kadoch** daselbst.

Pröbels, den 1. October 1875.
Zwei verheirathete Leute finden von Martini gute Stelle in **Grubheuten.**

Ein ordentlicher **Dutscher** wird 15. October gesucht durch
Ferdinand Richter

Ein Lehrling kann von gleich eintreten.
L. Hausberger, Tischlermeister,
Libauerstraße.

Einem **Kaufburschen**, für die Mittage sucht
L. Schultz, Friedr.-Wilhelmstr.

Ein **Köchin** wird gebraucht
Wasserstr. 30, 1 Tr.

Ein ordentliche **Köchin** kann sich in Friedrich-Wilhelmstr.

Ein anständiges **Mädchen** oder Frau, als stehend, wird als **Mitbewohnerin** (ohne Mithewohnung) zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein möblirtes **Zimmer** mit Verfügen wird gesucht. Offerten sub E. M. 13 der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ein untere **Wohnung** von 3 Zimmern, heller Küche, Speisekammer, Keller und gut Stallungen ist zu vermieten zu erf. Parfstr.

Ein obere **Wohnung** von 2 Stuben ist zu vermieten **W. Schade** am Triang.

Ein geräumige **Scheune**, sowie **Pferdestall** und **Wagenremise** stehen miethweise
Libauerstraße Nr. 5.

Ein kleines **Ladenlocal** hat von gleich zu vermieten
F. Stantien
am Theater

Druck und Verlag von **J. B. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Riß** in Memel.

Beilage zu No. 231. des Memeler Dampfboots.

Sonntag, den 3. October 1875.

Des Bruders Vermächtniß.

Novelle von Hermann Riotta.

(Fortsetzung.)

Die Mutter küßte sie nochmals, nannte sie ihr „gutes Kind“ und ging an ihre Arbeit. Tiny setzte sich an den im Nebenzimmer stehenden Flügel und hauchte ihre Gefühle in Tönen aus. Wie leicht sie spielte. Die Mutter horchte ergriffen auf jeden Akkord, jeden Nebengang und meinte:

„So schön habe ich Tinechen doch noch nicht spielen hören. Ob das wohl nichts als Schmerz ist? —“ Dazu schien ihr zu viel Wehmuth darin zu liegen. O, sie war eine sehr sühlende Frau und kannte das menschliche Herz.

Als Tinechen geendet hatte, rief sie sie zu sich, sah ihr in's Auge und sagte damit: „Du hast mich gerührt mit Deinem Spiel, Tinechen. Weißt Du, woran es mich erinnerte?“

Tiny sah sie fragend an.

„An die ersten Stunden meiner ersten Liebe. O, sie waren schön, diese Stunden, aber schmerzlich, sehr schmerzlich!“

„Der Vater meinst Du doch.“

„Nein, den Vater kannte ich damals noch gar nicht.“ Tiny schien diese Antwort nicht erwartet zu haben; sie blickte ihre Mutter groß an, ohne ein Wort zu sprechen, dann sah sie zur Erde. Eine leichte Verwirrung hatte sich ihrer bemächtigt.

„Kind, Du hast etwas auf dem Herzen,“ sagte die Mutter, „vertraue mir,“ — sie faßte dabei der Tochter Hand und sah ihr ins Auge. Einen Augenblick suchte diese ihren Blick zu ertragen, dann sah sie wieder zur Erde und sank schluchzend an ihrer Mutter Hals.

Eine Dienerin trat ein mit einer Karte, die sie präsentirte. Als Frau Rapp sie gelesen, sagte sie kurz: „Mein Mann ist nicht zu Hause, Susette,“ und legte die Karte auf den Tisch.

„Der Herr möchte seine Aufwartung den Damen machen.“

„Aufwartung?“

Tiny, die bisher abgewandt geblieben war, fuhr plötzlich schnell herum, griff hastig nach der Karte und las halblaut in enttäuschten Tone: „Wolf von Eigen,“ dann fiel ihre Hand mit der Karte schlaff herab.

„Er ist willkommen,“ bedeutete Frau Rapp Susetten, die schnell das Kaffeegeschirr ergriff und hinaus ging. Ernestine eilte auf die Thür der Nebenküche zu.

„Bleibe doch, Tiny.“

„Aber Mutter, meine verweinten Augen, ich komme nachher, wenn Du es wünschst.“

„Es ist gut, mein Kind, geh nur.“ — Tiny verschwand durch die Thür. Frau Rapp stand auf. Sie war eine stattliche Frau in den besten Jahren, ja man konnte sie noch schön nennen. Langsam ging sie hinüber in das Empfangszimmer bis an den in der Mitte der Stube stehenden Tisch, stützte sich mit der rechten Hand darauf und sah fest auf die Thür, welche eben von Susette geöffnet wurde.

Wolf trat schnell ein. Sein Auftreten war fest und selbstbewußt, er trug jetzt einen Klemmer auf der Nase. Das Legere, das ihm in seiner Wohnung kennzeichnete, war ganz verschwunden. Er verbeugte sich und blieb an der Thür stehen, bis die Frau des Hauses ihn bat näher zu treten. Dann kam er schnell auf sie zu, ergriff ihre Hand, die er küßte, worauf sie ihn zum Sitzen einlud. Schnell ergriff er einen Stuhl und stellte ihn neben das Sopha auf dem Frau Rapp Platz genommen.

„Sie wünschten meinen Mann zu sprechen?“

Wolf nahm seinen Klemmer von der Nase und klappete ihn zusammen, da ihn die Antwort auf der Zunge liegen blieb, er öffnete nur den Mund und sagte: „Ja“ mit einer Betonung, die mehr das Gegentheil andeuten schien.

„Ich bedauere, daß Sie etwas zu spät kommen, er ist bereits im Comtoir.“

„Eigentlich,“ begann Wolf, „komme ich zu der gnädigen Frau, denn was ich bringe, gehört in's Amt der Mutter, es betrifft einen Brief, den ich Ihrer Tochter überreichen soll. Sie haben doch nichts dagegen, gnädige Frau. Ich verbürge mich für den Inhalt — d. h. als Freund — meine ich, nur als Freund.“

„Ei, ei, mein Herr, das sind ja gefährliche Dienste.“

„Nicht wahr, gnädige Frau, es ist auch nur Dankbarkeit, die mich bewegen konnte, und die ist Pflicht eines Edelmanns, gnädige Frau; ich bin Wolf von Eigen, der älteste Adel in der Stadt, da begreifen Sie.“

„O, ich schätze diese Regung. — Meine Tochter wird sogleich erscheinen — da ist sie schon.“

Die Thür wurde geöffnet; Tiny kam langsam, mit scheuem Wesen herein und blieb an den Tisch gelehnt stehen.

„Herr Wolf von Eigen, meine Tochter Ernestine.“ Einen Augenblick standen beide unbeweglich, dann trat diese einen Schritt vor, verbeugte sich und trat zu ihrer Mutter, an deren Sitz lehnd.

Wolf hatte überrascht dagestanden. „Teufels Junge,“

murmelte er leise vor sich hin. Dann nahm er hastig einen Stuhl und präsentirte ihn. Darauf setzte er sich wieder und die Mutter fand Zeit zu den leise gesprochenen Worten: „Der Herr wünscht Dir einen Brief zu übergeben.“

„Einen Brief!“ sagte Tiny bestürzt und ängstlich.

„Ah, Sie wissen schon, nun ja, von meinem Freunde Rosen, einen wichtigen Brief — zum Abschied.“

Freunde und Bestürzung malten sich in ihren Zügen, sie drohte zu wanken und sank neben ihrer Mutter auf das Sopha. Mit zitternder Hand nahm sie den dargebrachten Brief in Empfang, ließ ihre Hand mit demselben auf ihren Schooß sinken und sah halb erstbend fest darauf. Eine peinliche Pause war entstanden, während welcher Wolf mit Bewunderung das Mädchen betrachtete. Die Mutter begann endlich:

„Herr von Eigen, Sie sind sehr gütig, sich in einer so wenig lohnenden Angelegenheit persönlich zu bemühen, ich hoffe, sie schenken uns das Vergnügen bald einmal wieder. Mein Gemahl wird sich freuen, Sie zu sehen.“

Wolf fuhr wie aus einem Traume auf. Seit beinahe acht Jahren hatte er zum ersten Male Pferde, Jagd und Rennbahn vergessen, er stammelte: „Sie sind sehr gütig, gnädige Frau,“ und erhob sich. Den Stuhl bei Seite setzend, küßte er der Frau des Hauses die Hand und näherte sich dann langsam Ernestinen, die immer noch starr auf den Brief sah, den sie vor sich auf dem Schooß hielt.

„Gnädiges Fräulein erlauben, daß ich mich empfehle?“

Sie erschrock, er faßte ihre Hand, drückte einen heftigen Kuß darauf und zog sich zurück. Die Mutter gab ihm das Geleite bis zur Thür. Tiny drückte hastig den Brief an ihre Lippen, hauchte das Wort „Abschied“ und eilte in's Nebenzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

** [Moltke'sche Kriegslist.] Von Moltke erzählt man (nach der Volkszng.) in Kottod eine hübsche Anekdote, welche viel Heiterkeit erregt hat. Am ersten Abend seiner Anwesenheit in Kottod, als er vom Palais, in welchem der Kaiser wohnte, nach Hause gehen wollte, war er nicht im Stande, obgleich er sonst als ein großer Stratege sich so leicht zu orientiren weiß, seine Wohnung aufzufinden. Er wendet sich daher an einen vorbeipassirenden Kottoder Bürger und fragt ihn in plattdeutscher Sprache: „Können Sie mir nicht sagen, wo Moltke wohnt?“ Der Kottoder, welcher nicht ahnt, daß er Moltke in Person vor sich hat, entgegnet: „Ja, das kan ich Se ganz genau sagen. Moltke wohnt hier ganz dicht bi, doa wia de beiden Schillerhiser stahn, doa gahn's man herin.“ „Ja,“ erwidert Moltke, „dat hem'd mi od so sagt,“ bedankte sich und geht ganz vergnügt über seine gelungene Kriegslist in seine Wohnung.

Provinzielles.

— ss — Ruß, den 1. October. Gestern hatte auf dem Hoff bei Rinten ein Fischer das Unglück sich durch Unvorsichtigkeit die Kinnlade zu zerschmettern. Er wurde zur Behandlung hierher gefahren und nach Verband durch unsern rühmlichst bekannten Dr. Mittel wieder zurücktransportirt. — Der Wohnungswechsel bringt einige Bewegung in unsern sonst so stillen Ort und Wagen auf Wagen, beladen mit Hausgeräthen aller Art, durchkreuzen unsere zum Theil grundlosen Straßen. — Seit einigen Tagen beginnt die Holzverladung etwas lebhafter zu werden und schloßt man daraus die Hoffnung, daß das Geschäft zum Schlusse der Saison sich doch noch günstig gestalten werde.

□ Königsberg, 1. October. Unter den vielen Projecten zur Lösung der Schloßleichefrage verdient das eine vorzugsweise Beachtung, welches Dr. Matern-Rothenstein dem Magistrat unterbreitet hat. Dr. Matern, eine wissenschaftliche Autorität in Mathematik, Physik und den diesen verwandten Disciplinen, ist Besitzer einer großartigen Ziegelfabrik und also seit Jahren auch zu den practischen Industriellen zu zählen. Man kann ihm also schon ein Urtheil zutrauen. Er ist der Ansicht, daß das Fließwasser, wenn es nach Vereinfachung des Fließes in den Schloßleiche geleitet wird, für die ungeheure Wassermasse desselben viel zu unbedeutend ist, um den Leich stetig rein zu erhalten, und daß das Fließwasser diese Aufgabe nur erfüllen kann, wenn die Wasserfläche des Schloßleiches ganz erheblich verringert wird. Zu diesem Behufe schlägt er vor, den mittleren Theil des Schloßleiches durch seine ganze Länge hindurch vom Schloßberg bis zum Roggärtner Thor bis in beträchtliche Tiefe auszubaggern, das gehobene Erdreich aber rechts und links vom tiefen Wasser zur Trockenlegung des übrigen Theils des Leiches zu verwenden. Der dann noch übrig bleibende wasserführende Theil des Leiches soll in fünf Bassins von verschiedenem Niveau getheilt werden, von denen das höchste am Roggärtner Thor, das tiefste am Schloßleiche liegen soll und die mit einander durch Wasserfälle verbunden sind. An die Stelle der jetzigen Schloßbrücke und für die noch projectirten Wegeüberführungen sollen Fahrdämme mit Durchlässen treten. Der von Dr. Matern vorgeschlagene Verwendung des gewonnenen, übrigens sehr bedeutenden, mindestens $\frac{2}{3}$ des jetzigen Schloßleiches betragenden Terrains, kann man das Zeugniß der Ge-

nialität nicht verlagern. Da, wo wir jetzt keine Gärten, sondern die ziemlich desolaten Rückseiten von Häuserreihen sehen, soll das, diesen Grundstücken zunächst gelegene Terrain als Baustellen zu einer neuen Straße benutzt werden, die allerdings nur von einer Seite mit Häusern besetzt werden soll. Es soll sich dann diese Häuserreihe mit der möglichst eleganten Front nach dem noch gebliebenen Leiche von der jetzigen Schloßleichebrücke längs den zur Münzstraße, Französischen Straße und zum Roggarten gehörigen Grundstücken bis an den Garten des Generalcommandos erstrecken, von wo an die hübschen mit Gärten besetzten Ufer beginnen. Vom Roggärtner Thor soll eine breite, mit Lindenallee für Fußgänger eingefasste Fahrstraße längs der Tragheimer Seite der Gärten bis an den Garten der Lobtenkopfsche führen, wo diese Fahrstraße sich theilt, indem eine über einen Fahrdamm über das Wasser führt und längs der östlichen Seite des Leiches längs der Zukunftsstraße bis zum Schloßberg geht, wo sie mit der auf der westlichen Seite fortlaufenden Straße sich wieder vereinigt. Die übrigen immer noch ganz beträchtlichen Theile des gewonnenen Terrains sollen zu Gartenanlagen, Fußwegen u. verwendet werden. Die Ausführungskosten dieses Projectes anlangend, so können wir trotz aller Achtung vor der Autorität des Dr. Matern doch nicht umhin, seine Berechnung anzuzweifeln. Das ganze Project soll für 100,000 Thlr anzuführen sein, während zugleich der Werth der zu gewinnenden Baustellen 300,000 Thlr beträgt, so daß die Stadt nach dem Verkaufe derselben noch einen Gewinn von 200,000 Thlr macht. Zu gönnen wäre das untrer Commune schon; indessen dürfte es sich doch empfehlen, den Anschlag noch einigemal durchzurechnen und zu ermitteln, ob sich nicht irgendwo ein erheblicher error in calculo herausstellt. Würde der Schloßleich heilig in der projectirten Weise seine Physiognomie verändert haben, dann könnten wir stolz auf diesen neuen gewiß selten schönen Stadtheil sein.

□ Königsberg. Die Eibauer Eisenbahn betreffend schreibt man der „R. S. Z.“ aus Petersburg: Bekanntlich trat für den Erwerb der Eibauer Eisenbahn, die sich in der traurigsten finanziellen Lage befindet und deshalb veräußert werden soll, zwei Concurrenten auf: Herr v. Med, der Vertreter der Landworumorony-Eisenbahn und die Hauptgesellschaft der Russischen Eisenbahnen. Ersterer machte die Uebernahme der fraglichen Eisenbahn von der Regulirung des Eibauer Hafens abhängig, zu welchem Zwecke die Regierung fünf Millionen Rubel bewilligen sollte. Es lag sodann in der Absicht des Herrn v. Med, die Eibauer Eisenbahn mit der Landworumorony Bahn zu vereinigen und die vereinigte Strecke bis Pultawa zu verlängern. Wie bestimmt verlautet, ist in letzter Instanz die Offerte des Vertreters der Landworumorony Bahn verworfen worden. Die Eibauer Bahn wird somit — da keine anderen Bewerber aufgetreten sind — an die Hauptgesellschaft der Russischen Eisenbahnen übergehen, in deren Absicht einem on dit zufolge es liegen soll, den Tarif auf der Warschauer Linie zu erhöhen, um den Waarentransport von Königsberg ab- und ihn Eibau zuzulenken. Ist auch das Bestreben der Russischen Regierung, ihre eigenen Häfen zu protegiren, anerkennenswerth, so dürften kaum derartige künstliche Mittel den gewünschten Erfolg herbeiführen.

— Vor einigen Tagen wurden auf dem Ruitrasiercalexen-hofe am Schloßplatz ca. 40 ausrangirte Kuiraffier und 20 Genbarmerleipferde verkauft. Der billige Preis für ein Pferd war 10 Mark, Fell und Haare sind mehr werth. Der glückliche Käufer war Roggenschlächter Arndt. Und dabei steigt der Preis des Pferdefleisches fortwährend, fragt die „Dtsch. Ztg.“. Das theuerste Pferd brachte 100 Mark, es wurde von einem Fuhrhalter gekauft. Fleischportionen hatte es nicht viel am Leibe, doch war es sonst ein noch brauchbares Thier.

— Der vom Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft veröffentlichte Handelsbericht enthält in dem Abschnitt über die Verbindungen mit Rußland durch die Eisenbahn folgenden Passus: „Den Schienen gegenüber zeigen sich alle Zollschranken machtlos. Wollen auch die Russischen Schutzzölle an liebsten gar keine ausländischen Waaren in Rußland einlassen, so wollen sie doch dafür so viel Erzeugnisse wie irgend möglich an das Ausland abgeben, und hierfür ist vorläufig der Weg über Königsberg noch immer der kürzeste und bequemste. Ganz besonders ist dies für den Verkehr mit dem Süden Rußlands der Fall. Hierbei hat aber unser Vorsteheramt die schwierige Aufgabe mit Argusaugen auf jede Tarifieränderung und auf jeden neuen Schienenweg zu achten, damit wir nicht von anderen Häfen überflügelt werden. Auch diesmal nimmt es, wie früher schon erklärt worden, kein Monopol für sich in Anspruch, sondern gönnt unsern Nachbarhäfen Remel und Danzig gern ihren Antheil, welchen die projectirten Bahnen Insterburg-Proitsken und Mlawka-Marienburg ihnen in Aussicht stellen. Immerhin muß Königsberg nicht bloß die Vorgänge in unserer nächsten Nachbarhaft, sondern auch die Anschlüsse des Südrussischen Bahnnetzes an die Galizischen Bahnen scharf ins Auge fassen. In erster Reihe aber bleibt es die Aufgabe unseres Handelsstandes, die sehr erheblichen städtischen Unkosten, welche durch die mangelhaften localen Einrichtungen dem Geschäft erwachsen und dadurch die Concurrenzfähigkeit unseres Platzes mit anderen Häfen wesentlich erschweren, sehr bedeutend herabzumindern. Der Bericht giebt auch über dieses Thema sehr interessante und sehr zu beherzigende Fingerzeige und schließt mit folgender gewiß sehr richtigen Concurrenzmaxime: „Concurrenz, Wettstreit ist eine der wirksamsten und wohlthätigsten Triebfedern menschlicher Entwicklung, wenn sie den Einen dazu anreizt, sich alle Vorzüge und Vortheile des Anderen womöglich

in noch höherem Grade anzueignen. Sie wird eine der kleinsten und widerwärtigsten Richtungen, wenn sie den Anderen an der Ausbildung seiner Vorzüge und Vorteile zu hindern sucht." Thoren. Die Untersuchung gegen die Teilnehmer an den großartigen Spiritusoll-Defraudationen nimmt immer größere Dimensionen an. Sämtliche Defraudanten, soweit sie bis jetzt ermittelt sind, sind nach Warschau gebracht und im Untersuchungshause inhaftirt. Es sind größtentheils Kaufleute aller Nationalitäten, doch befinden sich darunter auch zahlreiche Gutsbesitzer, Brennereiverwalter und Wirtschaftsbeamte. Die polizeilichen Nachforschungen nach den Defraudanten werden mit großem Eifer fortgesetzt. — Die „Dsb. Ztg.“ meldet, daß die bis jetzt ermittelte Summe der Defraudation bereits die Höhe von 14 Millionen Rubel erreicht. Es

sind auch mehrere der Provinz Posen angehörige Großgrundbesitzer, deren Besitzungen zum Theil in russische Polen liegen, dabei betheilig. Zum Zwecke der Feststellung der Defraude und zur Sicherstellung der Strafe hat die russische Regierung in den letzten Tagen diese Güter unter Administration gestellt. Pr. Gylau. Nach dem „Volkschulfreund“ hatten sich zu der kürzlich abgehaltenen Aufnahmeprüfung im hiesigen Seminar 47 Präparanden gemeldet, von denen 30 aufgenommen wurden. Von diesen 30 genügten 17 den Anforderungen der allgemeinen Bestimmungen vollständig, die andern 13 in annähernd befriedigender Weise. Neumarck. Das besonders in letzter Zeit viel genannte Kloster Lank ist am 27. September durch einen Commissar der königl. Regierung geschlossen worden.

Conig. Die hiesige Schützengilde hat den Magistrat verklagt und zwar wegen angeblich widerrechtlicher Entziehung der bisher aus Communalmitteln gewährten jährlichen Prämie im Betrage von 25 Thlr. für ihren König. In früheren Jahren zahlten die Schützenkönige hier keine Communalsteuer. Die Stadtkasse hatte dadurch mitunter einen größeren, mitunter einen kleineren Ausfall, je nachdem der Schützenkönig wohlhabend oder wenig bemittelt war. Die städtischen Behörden hoben nun die Steuerfreiheit für den Schützenkönig auf und erboten sich, jährlich eine Prämie von 25 Thlr. zu zahlen. Man ist hier auf den Ausgang des Prozesses gespannt. (Th. D. 3.)

Durch den Eingang sämtlicher Neuheiten des In- und Auslandes sind alle Läger nunmehr auf das Reichhaltigste für die bevorstehende Saison ausgestattet.

Die Anfertigung von Roben etc. erfolgt nach einer Taille und Angabe der vorderen Rocklänge.

Proben und Auswahlendungen stets umgehend und franco.

Mode-Magazin J. Rausnitz, Königsberg i. Pr.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Vom 1. October c.

ist täglich frische, unverfälschte Milch à 15 Neu-Pf., Schmand à 50 Neu-Pf., abgeschmängte Milch à 6 Neu-Pf. per Liter bei Frau Dorsch, vis-à-vis Spitzhut, Frau Alex, Bommels-Bitte 37, Danielis, Polangenstraße 28, Frau Meybauer, Breite Straße 16, Börsenstraße Nr. 7, im kleinen Galden, Kolschowsky, Junkerstr. 6 und Wittwenstiftsstr. 2, zu haben.

Für die Telegraphen-Station im Börsegebäude hier selbst sind vom 1. November 1875 bis ult. Mai 1876 ca. 3 1/2 Aehel, à 10 Kubikmeter bestes Ellern- oder Birken-Kloben-Holz bis auf den Hof der Telegraphen-Station zu liefern, welche im Wege der Submiffion beschafft werden sollen. Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis zum

4. October c., Vorm. 11 Uhr, versiegelt im Bureau der Unterzeichneten abzugeben, Bedingungen daselbst einzusehen.

Spätere Offerten bleiben unberücksichtigt. Die eingegangenen Offerten werden in Gegenwart der etwa persönlich Erschienenen eröffnet werden.

Memel, den 25. September 1875.
Kaiserl. Telegraphen-Station.

Bekanntmachung.

Die zur J. J. J. Concursmasse gehörigen, uns verpfändeten, geschnittenen Holzwaaren, bestehend in 66458 Fuß Fichten-Planken und 192434 Fuß Fichten-Dielen sollen im Termine

Dienstag, den 5. Oct. c., Vormittags 12 Uhr,

an Ort und Stelle in öffentlicher Auction durch den vereidigten Makler C. S. Froben ganz oder in getheilten Posten verkauft werden, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen sind in unserem Geschäftskontak und bei der königlichen Bank-Agentur in Ruß einzusehen, werden auch vor der Auction bekannt gemacht. Wegen Befichtigung der Holzpreise beliebe man sich an den Bankagenten Herrn Knauth in Ruß zu wenden. Memel, den 28. September 1875.

Königliche Bank-Commandite.
Beste Stralsunder Spielkarten
bei **Ed. Schnée.**

Bei allgemeiner Körperschwäche,

besonders für Kinder, ist der 1865er Lubowsky'sche Tokayer Sanitätswein — Vinum Hungaricum Tokayense — aus der Ungar. Wein-Großhandlung von Julius Lubowsky & Co. in Berlin, Markgrafen-Str. 32. der stärkste Wein einer einzigen Traubengattung Ungarns und laut Vertrag vom 14. October 1863 das ganze Erzeugniß in deren alleinigem Besitz. Mit Genehmigung des königl. Preuß. Ministeriums für Medizinal-Angelegenheiten und unter Controle der chemischen Analyse als Garantie seiner Reinheit durch Herrn Prof. Dr. Sonnenschein an der Berliner Universität, sind Drig.-Flaschen unter Lubowsky'schem Markenverfchluß und ärztlicher Gebrauchsanweisung zu 3 Mark, zu 2.25 Mark, zu 1.50 Mark und Probeflaschen zu 75 Pf. zu beziehen aus dem alleinigen Depot bei Herrn **W. L. Fahrenholtz Nachf.** in Memel.



Nähmaschinen.

Original Howe, beste Maschine der Welt, **Singer Lit. A.**, mit Verschlußkasten komplett, **Grover & Baker** mit Schiffchen für Schneider, **Singer Cylinder** mit zwei Schiffchen für Schneider

empfehle zu den billigsten Preisen unter Garantie.
Adolph Cohn.

Hand- & Göpel-Dresch-Maschinen

neuester und anerkannt bester Construction liefern zu bedeutend ermäßigten Engros-Preisen unter Garantie
Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Für's Gymnasium.

Alle eingeführten Schulbücher und Lexika's in den neuesten Auflagen und starken Einbänden, sowie Hefte und Schreibmaterialien aller Art empfehle zu den besten billigen Preisen angelegentlichst.

Robert Schmidt.

Dem geehrten Publikum Memels und der Umgegend mache hiermit die ergebene Anzeige, daß mir der commissionsweise Verkauf von **Pianos** aus der Fabrik von H. Zeller in Berlin übertragen worden ist. Die Pianos sind von schönem Klang und ausgezeichnetem Spielart. — Preise billig. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, empfehle mich hochachtungsvoll
Emma Engels, Schwanenstr. 17.

Seidene Tücher

für Herren und Damen, colorirt und weiß, letztere von 80 Pf. ab, sowie seidene Shawls in allen Farben haben in großer Auswahl erhalten und empfehlen angelegentlichst

Geschw. Fischer, Marktstr. 13.

Das Neueste in **Garnituren, Kragen, Manschetten und Hüfchen** empfehlen **Geschw. Fischer, Marktstraße 13.**

Einige Hundert Dachpfannen, alt Format, sind zu verkaufen bei

J. C. Schmidt, Zimmermstr.
Einen Vottich zum Spiritus-Verschneid mit kupferner Druckpumpe und Röhrenleitung zum Befüllen von Reinigungsflässen hat zu verkaufen **H. R. Schlewien.**

Oberhemden, neueste Facons, nach Maas gefertigt, unter Garantie sauber gearbeitet, empfiehlt **A. Kleinke, Ribauerstr. 24, im Hause der Herren Diese & Hahn.**

Stubendeckenzeuge und Läufer

empfehle in großer Auswahl **Otto Meyer,**

Noch gut erhaltene Bücher für Gymnasialisten sind zu haben **Daalenstraße 11.**

Vom Gute Al. Jaden sind gute Speisefartoffeln zu haben, Bestellungen werden **Ferdinands-Platz No. 5,** wollest Proben ausliegen, erbeten.

Damen-Zuch (Hp. 13091.) in modernsten, echten Farben verfertigt in beliebiger Meterzahl zu Fabrikpreisen Muster franco. **J. Crüsemann.**

10 Pfund Weintrauben

versende incl. Kiste bester Qualität franco für nur 3 Mark. Bei größeren Aufträgen noch billiger.
Th. Heydemann, in Grünberg i/Schl.

Noch einige Loose

Prauster Krankenhaus-Lotterien zu haben in der Expedition des Memeler Dampfboots.

In den nächsten Tagen erwarde eine Ladung bester **Grangemouther Kaminkohlen**, und nehme Bestellungen zu billigsten Preisen darauf entgegen
Franz Born.

Spacintzen

u. f. w. in vorzüglichen Zwiebeln. **Grabenstraße Nr. 8.**

Schulbücher für Quinta und Quarta des hiesigen Gymnasiums hat für alt abzugeben **Prediger Hein.**

Ein Partie Koffhaare, Möbel, Spiegel, eiserner schöner Ofen, und verschiedene neue Herrenkleider sind billig zu verkaufen **Holzstraße 29.**

Bekanntmachung.

Am 19. October c., Nachmittags 3 Uhr, beginnt im Auktionslokale des unterzeichneten Kreisgerichts eine General-Auction, in welcher Kleidungsstücke, Wäsche, Möbel, Haus- und Wirtschaftsgüter, Gold- und Silber-Sachen, auch Nähmaschinen gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden dazu eingeladen **Memel, 28. September 1875.**

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Memel, den 1. October 1875.

Bekanntmachung.

Das betreffende Publikum wird aufgefordert, die Gasconsum-Neste pro August c. binnen acht Tagen an die Stadtkasse abzuliefern, anderenfalls die Abschließungen der Gasleitungen erfolgen muß.

Der Magistrat.
Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redakteur Dr. Ralf in Memel.